

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Blätter und Anzeiger).

Redaktion-Ort:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Band 20  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

J. 199.

Dienstag, 28. August 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Wochentäglichlicher Bezugspunkt bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großnaundorf bzw. unter Tageszeit ist Haus 1 Markt 50 bis, bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Markt 25 bis, durch den Posthalter ist das Haus 1 Markt 55 bis. Anzeigen-Klausur für die Nummer des Ausgabedatums ist Vormittag 9 Uhr ohne Verzögerung. Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rennbahnstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Baumer in Riesa.

Die auf Connabenh., den 1. September a. c., Vorm. 10 Uhr, angekündigte Versteigerung von 1 St. H. Weißwein (ca. 300 Ltr.) hat sich erledigt.

Riesa, am 28. August 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts das.  
J. B.: Kubas.

In der Stadt Riesa hat  
am 30. August 1900

eine Pferde-Vermutzung stattzufinden.

Gestellungsplatz: Altmarkt.

Gestellungszeit: Vormittag 6 Uhr.

Jeder Pferdebesitzer in Riesa ist zu Vermeldung der Bestrafung mit einer Geldstrafe bis 150 Mark verpflichtet, an diesem Tage seine sämtlichen Pferde zu gestellen mit Ausnahme a. der Jährlin warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,  
b. der Jährlin kaliblütiger oder falkblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,  
c. der Hengste,  
d. der Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abhöhlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten steht) oder noch nicht länger als 14 Tage abgeführt haben,  
e. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ über den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblut- hengst laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,  
f. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,  
g. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,  
h. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem ist der Herr Amtshauptmann befugt, unter besonderen Umständen Bestrafung von der Durchführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Herr Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

In den unter d bis g aufgeführten Fällen sind Bescheinigungen, deren Ausstellung bei uns vorher zu beantragen ist, vorzulegen; bei hochtragenden Stuten (Biffer d) ist auch der Deckchein mitzubringen.

Die Durchführung hat ohne Geschlechter und gezählt mit 2 Bürgern zu erfolgen.  
Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewährten, daß auf ihre Kosten eine zwangsläufig Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 28. August 1900.

— Se. Majestät der König hat Herrn Generalmajor g. D. Sachse, bisher von der Armee, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens verliehen und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Forttrogen der Generals-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, den Abschied bewilligt. Herr Leutnant Bedmann in 6. Feldart.-Regt. Nr. 68, ist in das 7. Feldart.-Regt. Nr. 77 versetzt worden. Die Herren Fähnrichs Kirschen, Deihner, Gutowaßler im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32, sind zu Leutnants befördert worden.

— Während des Marktes in Lorenzkirch verkehrten die Dampfschiffe am 29. und 30. August zwischen Riesa und Lorenzkirch nach folgender Fahrordnung:

Von Riesa nach Lorenzkirch: 5,5, 6,30, 7,30, 8,15, 9, 9,30, 10, 11,10, 12, 12,45, 1,30, 2,15, 3, 3,45, 4,15, 5,15, 6,5, 6,50, 7,45, 8,15, 9.

Von Lorenzkirch nach Riesa: 5,45, 7,5, 7,50, 8,30, 9,5, 10,5, 10,45, 11,45, 1, 1,35, 2,5, 3, 3,45, 4,45, 5,10, 6, 6,45, 7,15, 8, 9, 10.

— Chinofreiwillige des Bruxlaubtenstandes werden zu folge einer Verfügung des Regt. General-Kommandos nicht mehr angenommen.

— Gestern Abend in der siebten Stunde kippte ein hiesiger Einwohner, der von einem Baum an der Schäfersstraße Bäume pflückte, mit der angelegten Peitsche um, fiel beim Absturz auf eine Mauer und blieb einige Zeit bewußtlos am Boden liegen. Der Bedauernswerte hatte am Hinterkopf eine starke blutende Wunde erhalten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

\* Eine vergleichende Statistik der beiden Städte Großhain und Riesa würde für viele unserer Leser von Interesse sein. Der Wert der gegen Bränden verfügbaren Gebäude betrug am 1. Juli 1899 in Großhain 15 538 000 Mark, in Riesa 16 148 000 Mark. Der Ertrag der Staatssteuern im Jahre 1898 war in beiden Städten fast gleich, in Großhain nur um ca. 300 Mark größer. Die Zahl der gewerblichen Anlagen einschließlich derjenigen mit Dampfbetrieb betrug am 1. Mai 1899 in Großhain 71, in denen 1824 Arbeiter, und in Riesa 53, in denen 998 Arbeiter beschäftigt wurden. — Die Zahlen der im Eisenbahnbereiche angestammten und abgegangenen Personen sind: Großhain 505 480, Riesa 668 714. In letzterer Stadt be-

trug die Einnahme aus dem Personen-Verkehr 209 864 M., aus dem Güter-Verkehr 335 323 M., für Riesa sind die entsprechenden Zahlen 286 935 und 2 923 207, wobei allerdings zu bemerken ist, daß bei dem auf den Großhainer Berliner-Bahnhof entfallende Theil der Verkehrsergebnisse nur die Zahl der abgegangenen Personen aufgeführt ist und daß die in den erwähnten Einnahmen die wirklichen Einnahmen nachgewiesen sind. An Postauto und Telegraphenverkehr wurden im Jahre 1899 in Großhain 117 271 M., in Riesa 178 564 M. vereinbart. Bemerkt sei noch, daß Großhain bezüglich der Einwohnerzahl unter den Städten und Landgemeinden Sachsen an 22. Riesa an 24. Stelle steht.

— Böhmisches Braunkohlen werden doch teurer! Wohl bisher kein formeller Beschluß seitens der Werke im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier vorliegt, eine einheitliche Preiserhöhung vorzunehmen, so geht doch aus den einzelnen Abschlüssen und den von den Werken mehrheitlich den Commissarien bekannt gegebenen Preisregulierungen hervor, daß die Winterpreise für böhmische Braunkohle mit Gültigkeit vom 1. September um 20 bis 24 Kronen per Waggonladung erhöht werden. — Dagegen schreibt die Schl. Btg., die fiskalische Centralverwaltung in Oberschlesien habe beschlossen, zum kommenden Winter keine Steigerung der Kohlenpreise vorzunehmen und auch auf den üblichen Winterzuschlag zu verzichten.

\* Die vom Dresdner Bezirk-Obstbau-Verein ins Leben gerufene Vermittlungsstelle für Obstverkauf erfreut sich regen Zuspruches, sowohl von Seiten der Obstproduzenten als auch seitens des oblaufenden Publikums und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dieses für unseren heimischen Obstbau so segensreiche Unternehmen im ganzen Königreich Sachsen die weiteste Verbreitung finden wird. Die Vermittlungsstelle ist für Jedermann, der Obst kaufen will, sowie für jeden sächsischen Obstzüchter, der Obst abzugeben hat, zugänglich; beide Theile sollen die gewünschten resp. die verlässlichen Obstsorten und Mengen angeben und die Vermittlungsstelle besorgt alljährlich den Austausch und die kostenlose Zustellung der Angebots- und Nachfragelisten. Daß diese Einrichtung besonders für den ländlichen Obstzüchter, der von der Großstadt und von den großen Marktplätzen weit entfernt wohnt, sehr segensreich werden kann, liegt klar auf der Hand; bisher nur auf Postkarte angekündigt, der für einen meist sehr geringen Preis die Ernte gleich auf dem Baume pachtet, erhält er jetzt eine Menge direkter Abnehmer nachgewiesen, die für gutes Obst einen Preis zahlen, der ihn auch nach Abzug des Pfälzerloches, noch befriedigen wird. Der Privatmann hingegen erhält Quellen mitgeteilt,

von der Verpflichtung zur Durchführung ihrer Pferde sind aufgenommen:

1. die Mitglieder der regierenden deutschen Familien bezüglich der zum persönlichen Gebrauch gehaltenen Pferde;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdedzahl, welche von ihnen zur Bedienung der Posten contractmäßig gehalten werden müssen;
6. die königlichen Staatsgesäfte.

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird angeordnet, daß das unbeteiligte Publikum sich von Vormittag 6 bis zur Beendigung der Rastierung von dem Altmarkt, der Marktstraße und der Weißgerberstraße fern zu halten hat. Die Zugangswege sind frei zu halten. Den Anordnungen der Polizeiorgane hat sich Jedermann bei Vermeldung der Arrestur und nach Besinden Bestrafung zu fügen.

Riesa, den 28. August 1900.

## Der Rath der Stadt Riesa.

St. R. Dr. Wegelin.

Sch.

Zum Neubau des Pionier-Kasernelementen sollen in öffentlicher Verbindung vergeben werden: Nebenanlagen Voos II Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten zur Einrichtung, Voos III Thonrohrmateriallieferung } zur Beschleunigung.

Die Verdingungsunterlagen, Zeichnungen pp. liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten zu Riesa, Kaserne an der Weißgerberstraße, zur Einsichtnahme aus und können dadurch Angebotsformulare gegen Erfüllung der Kosten entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Ausschrift: „Nebenanlagen zum Pionierkasernelement Riesa Voos II“ bzw. „Voos IIa“, bzw. „Voos III“ versehen bis Mittwoch, den 12. Septbr. 1900

Voos II Vorm. 11 Uhr,

IIa 11 1/4

III 11 1/2

postfrei an unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

positive

von wo er frisches Obst direct beziehen kann und hat der Obstzüchter nur erst einmal gut geliefert, so wird der Käufer im nächsten Jahr nicht nur gern wiederkaufen, sondern auch seinen Bekannten diese Quelle warm empfehlen. Aber nicht nur für Tafelobst, wie es der Privatmann für den Haushalt haben will, wird die Vermittlungsstelle in Anspruch genommen, sondern auch noch Obst-Obst ist große Nachfrage. So werden beispielweise bei der Vermittlungsstelle 2000 Cr. Preßapfel gesucht, wofür augenblicklich noch kein Angebot vorhanden ist und andere Obst-Bewirtschaftungsanstalten sind Käufer für große Mengen guter Apfel (Sauerlinge), wofür Angebote z. St. auch noch vorliegen. Außerdem sind Pa. Gravensteiner und Gelber Richard aus allerbestem Lager angeboten, die im Publikum gewöhnlich leichter Abzug finden werden. Für Verkaufsangebote und Kaufgeschäfte werden von der „Vermittlungsstelle für Obstverkauf“ Dresden-A, Wienerstraße 13 I, besondere Karten auf Verlangen kostenlos zugehandelt und sind an diese Adresse auch alle Anfragen zu richten.

Für die Herren Lehrer dürfte die Kenntnis nachstehender Bestimmung nicht ohne Werth sein. Bekanntlich ist zur Erlangung von Fahrtreisermäßigungen für Schulzöglinge ein förmlicher Antrag des der Schule vorstehenden Direktors oder Lehrers erforderlich. Ist jedoch eine Schulgesellschaft unterwegs und treten unvorhergesehene Umstände ein, die gegen die ursprüngliche Absicht den Anlaß zur Benutzung einer Bahnhofstrecke geben, so kann in Abweichung der eingangs erwähnten Vorschrift seitens der sächsischen Fahrtkarten-Ausgaben für eine solche Strecke ausnahmsweise auch auf schriftlichen Antrag des begleitenden Lehrers ein Fahrtreisemäßchen verabfolgt werden. Voraussetzung ist hierbei, daß die Förderung überhaupt möglich und die Zeit zur Ausfertigung des Fahrtreisemäßchens vorhanden ist.

Nach Ostasien! Das Centralcomitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz wünscht, daß größere

Tolli gut gefüllter Liebesgaben für die Truppen in China laut der Bekanntmachung des Kaiserlichen Militär-inspecteurs von jetzt ab bis auf Weiteres fortlaufend an die Hauptammessstelle Bremen gesendet werden. Letzter Entschließtag für 1. Umfrachung: 1. September.

Anweisung über Verpackung: 1. Bekleidungsstücke für den

Winter. In Ballen mit Decke unter Rapperverpackung. Filz-, Pelzstiefel und Pelzhandschuhe vertragen keine Preisung und sind in Holzkisten zu verpacken. 2. Verpflegungs- und Genussmittel. Alle Conserver, in Büchsen oder Flaschen aufgemacht, sind in festen Holzkisten zu verpacken.

Colonialwaren in Original-Box resp. Ballenverpackung.

in Stoffen oder Stoffen. Wein und Spirituosen in Form mit Getreidemass zu festen Holzstücken begrenzt (mit Eisenband zwischen eben). Für leicht handelbare Waren (Cacao, Kaffee und dergleichen), die nicht schon in Blechbüchsen aufgemacht sind, müssen Blech- oder Blecheinlagen zu nehmen. 3. Materialien für Parapherie. a. Vorarbeiten und Zeile nach Gründungen der Militärs. b. Wäsche und Kleidungsstücke in Ballen, Decken und Kappen. c. Wirtschaftsgegenstände. Alles müssen ohne Blech, soweit nicht Gegenstände im Zweck kommen, die feineres Metall und leicht dem Ross ausgesetzt sind. d. Sanitäts-Material. Je nach Art; leicht dem Verlusten und Ross ausgelegten Sachen in Rüsten mit Blech- oder Blecheinlagen, andern in Holzstücken ohne Einsatz. Da Handtransport von Waren verhältnismäßig auch stattfindet wird, so muß möglichst darauf geachtet werden, daß das Gewicht der einzelnen Colli 50 bis 60 Kilogramm Brutto nicht übersteigt.

Eine unheimliche Statistik! Die Zahl der Selbstmorde im Königreich Sachsen ist in den Jahren 1897 bis 1899 nahezu die gleiche geblieben. Sie betrug im Jahre 1897 1213 Personen, 1898 1205 und 1899 1221. Von den Selbstmörder waren 1899 960 männlichen und 261 weiblichen Geschlechts. Anhand dieser Zahlen ist die Verhältniszahl auch in den früheren Jahren festzustellen. 1899 haben sich 749 Personen durch Erhängen, 223 durch Ertränken, 185 durch Erschießen, 48 durch Vergiftung, 26 durch Durchschneiden des Halses und 22 durch Überfahrenlassen selbst den Tod gegeben. Bemerklich oft haben Frauen sich durch Selbstmord gegeben, nämlich von 48 in 23 Fällen, dagegen wählen nur selten Frauen den Tod durch Erschießen; 1897 waren unter 145 Personen, die sich durch Erschießen den Tod gegeben hatten, 5 weibliche, 1898 unter 136 4 weibliche und 1899 unter 135 gleichfalls 4 weibliche. Verhältnismäßig am häufigsten wählen weibliche Personen, wie die Statistik nachweist, den Tod durch Ertränken, während die männlichen Selbstmörder meist den Tod durch Erhängen wählen.

Für Unfälle von Kindern von vier bis fünf Jahren ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes eine Karte nicht zu gewähren, weil die Kinder, obwohl sie sich im Betriebe der Landwirtschaft mitthätigen erweisen, nicht als „Arbeiter“ im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind.

Olsnitz, 27. August. Gestern Nachmittag versammelten sich im Saale des hiesigen Hotels „zum Löwen“ über 100 Ladengeschäftshaber von Olsnitz, Döhlen, Strehla, Mügeln, Wermsdorf und Ostrau, um in gemeinschaftlicher, vom hiesigen Städtischen und Gewerbeverein eingesetzter Sitzung über den von der Regierung verlangten Ladenschluß am Sonntagnachmittag zu berathen. Als Referent über das Ergebnis einer seiner Zeit abgehaltenen Vorversammlung, die sich ebenfalls mit der ministeriellen Verordnung beschäftigt hat, war Herr Kirsten-Strehla bestellt. Er teilte kurz mit, daß in dieser Vorversammlung im Interesse des Mittelstandes und mit Rücksicht auf die ländliche Bevölkerung, welche gezwungen ist, den größten Theil ihrer Einkünfte an Sonn- und Festtagen in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr zu besorgen, eine Beibehaltung der jetzigen Ladenschlußzeit für wünschenswert erachtet würde. Sobann gab Herr Amtshauptmann v. Carlowitz nähere Ausschlässe über die das Thema behandelnden bestehenden Gesetzesvorschriften. Nach mehrfachen Befürchtungen gelangte schließlich ein Antrag zur Annahme, beim Ministerium um Beibehaltung der jetzigen Ladenschlußzeit vorstellig zu werden. Eine hierzu gemeldete Kommission wurde mit der Ausarbeitung der Petition, sowie der Verteilung weiterer Schritte betraut.

Mafflitz b. Olsnitz, 27. August. Am 25. d. J. wurde, Abends 1/2 Uhr brachte das dem Gußbesitzer Friedrich Wilhelm Lohse gehörige Seltengesellschaftsgebäude nieder. Das Feuer ergriß das dicht daneben stehende Seltengesellschaftsgebäude des Gußbesitzers Robert Emil Kummer, und schwerte dieses ebenfalls vollständig ein.

Döbeln, 27. August. Nach dem D. A. ist die Bauabschlußgelegenheit plötzlich in ein neues Stadium eingetreten, indem sich ein auswärtiger Architekt bereit gefunden hat, die Fortführung der hiesigen Bauschule zu übernehmen. Zwischen demselben und der Stadtbürokratie soll ein Einverständnis erzielt worden sein.

Dresden, 28. August. Die Königin trifft heute Nachmittag von Rehnsdorf in Pillnitz ein.

Dresden, 27. August. Se. Excellenz der Herr Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten von Weißig ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen. — Die Beratungen über die Preiszuverteilung auf der Deutschen Bau-Ausstellung sind nunmehr abgeschlossen und der Centralausschuß ist hierbei von seinem kürzlich gesuchten Beschlusse, im ganzen nur 10 Prozent der Aussteller zu prämieren, wieder abgekommen, da man mit einer derartig geringen Anzahl nicht auskommen wird. Zur Vertheilung kommen Staatmedaillen der königlich sächsischen Regierung, sowie auch solche von auswärtigen Regierungen. Ferner werden noch verliehen Medaillen der Stadt Dresden, Medaillen der Ausstellung und Anerkennungsdiplome der Ausstellungskommission. Außer den Ausstellern können auch die Urheber von Bauwerken und Dekorationen in der Ausstellung und in besonderen Fällen auch die geistigen Urheber der ausgestellten Gegenstände ausgezeichnet werden. Die Prämierung findet erst einige Tage vor Schluss der Ausstellung statt. — Der hier eingehende Congress deutscher Konkurrenzgericht beschloß, die Regierungen aufzufordern, gegen die unter dem Gedanken der Massage betriebene Unstimmigkeit energisch einzuschreiten. Der nächste Verhandlungstag wird in Berlin abgehalten.

Potschappel. In der Porzellanfabrik von Kunisch stand. Thiem wurde der Buchhalter Vinckt verhaftet, welcher seinen Chef um etwa 7000 Mark geschädigt haben soll. Seit etwa 6 Jahren hat er fortlaufend die Wohlfahrt gefährdet. Es war aufgefallen, daß P. sehr stotterte. Er wußte die Leute aber dadurch irreführen, daß er sagte, er hätte vor einigen Jahren das große Dorf mitgewonnen.

Wilsdruff, 27. August. Ein bekanntlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend bei der im Gelände bei Langburkersdorf erstmalig abendliche Übung des hiesigen Gebirgsjäger-Regiments. Kurz vor Beendigung der Übungen kam ein Geschütz der 8. Batterie dem Berneben nach durch Kugeln an einen Stein und infolge der ungünstigen Terrain-Verhältnisse zum Umsturzen. Hierbei erlitt der Stangenreiter Fischer mehrfache Verletzungen am Kopfe, während der abgestürzte Kanonier Bitter einen Bruch des rechten Uferschenkelns erlitt. Die beiden Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus in Neustadt überführt. Das Pferd des Stangenreiters ist im Laufe des Nachmittags verendet.

Freiberg. Hier ist vom Stadtteil eine neue Ordnung für den Milchverkauf festgelegt und amtlich bekannt gegeben worden. Über den Zeitgehalt der Milch ist bestimmt: Vollmilch, welche nicht einen Zeitgehalt von weniger als 2,7 Procent besteht, darf nur in der Weise gelagert oder verkauft werden, daß bei der Bezeichnung als Vollmilch das Wort: „minderwertig“ hinzugefügt und die Minderwertigkeit bei dem Verkaufe ausdrücklich noch erklärt wird. Die abgerührte Milch soll annähernd einen Zeitgehalt von 1 Prozent enthalten.

Neustadt, 26. August. Der hiesige Militärverein geht jedesfalls seiner Ehrengesetze verlustig, da in der gestern stattgefundenen Versammlung mit Mehrheit beschlossen wurde, diejenigen Mitglieder, die zugleich dem Konsumverein angehören, nicht auszuschließen, wie dies vom Bundespräsidenten verlangt worden war. Die Folgen für den Verein werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Abstimmung hätte ein erfreuliches Ergebnis gehabt, wenn nicht auch bei dieser wichtigen Entscheidung der größte Theil der königstreuen Mitglieder gestimmt hätte. Es wird die sofortige Gründung eines neuen Militärvereins für die hiesige Stadt beabsichtigt.

Plauen, 27. August. Da die Petershäuser zu Folge ministerieller Verfügung bis zum Jahre 1900 nicht ausgebaut werden, hat man sich seither darauf beschränkt, die bei Wasserausbau gefundenen Muscheln an geeigneten Plätzen unterzubringen. Man hält jedoch die Befürchtung aus, daß die zu erwartende Ausbeute einen großen Erfolg haben nicht haben wird.

Leipzig. Für die am 18. Oktober stattfindende feierliche Grundsteinlegung erläutert der Deutsche Patriotenbund mit der Verbindung seiner Bundeszeitung „Der Patriot“ die Einladung zu dieser Feier an alle die Vereine, die sich bisher bereit erklärt, am Ehrenmale des deutschen Volkes mitzubauen zu helfen. Das vorläufige Programm ist folgendes: Mittwoch, den 17. Oktober, Empfang der Gäste, Beleuchtung der Stadt und des Schlossfeldes, Abends, Vorfeier in verschiedenen Salons der Stadt. Donnerstag, den 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr, Festzug der Vereine nach dem Baumplatze unter Musikkbegleitung und Vorantritt von Ehrenjungfrauen, Mittags 12 Uhr, feierliche Ansprache, Gesang (1000 Sänger) Weihacht. Abends 7 Uhr Freudenfeuer auf dem Thonberge, Abends 8 Uhr großer Festkommers mit Ansprachen, Gefangen- und Musikvorführungen. Die Thronnahme des Königs Albert von Sachsen und damit auch eine solche des Kaisers an der Grundsteinlegung ist nicht zu erwarten, da in Hinblick auf die vom der Königlichen Sächsischen Regierung dem Patriotenbunde an die Hand gegebenen Mittel einer Lotterie die Gelehrtheit der Einweihung in wenigen Jahren zu erwarten sind. Als Grundstein wird der von den Städten 1863 auf Sibitzer Flur gelegte verwendet.

Leipzig, 27. August. Auf Einladung des Deutschen Buchdruckervereins, Kreis Sachsen, hatten sich gestern nachmittag unterhalbhundert Verleger der sächsischen Tagespresse im Deutschen Buchgewerbehaus versammelt, um über eine Meldepflichtiger, das Zeitungsgewerbe betreffende Tagesfragen zu berathen. Den Vorsitz führte Herr Buchdruckerbesitzer Julius Müller.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Papierpreishöhung behandelt. Im Laufe der darüber sich entspannenden Debatte mußte auf die außerordentliche Preishöhung des Papieres — 30 bis 40 Prozent — hingewiesen und die Herbeiführung einer möglichst niedrigen Papierpreise betont werden, zu welchem Zweck die Verbindung den Vorstand des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdruckervereins, sowie den Thüringer Zeitungsvorleger-Verein beauftragte, sich mit dem Deutschen Zeitungsvorleger-Verein und mit dem Syndikat der deutschen Papierfabrikanten in Verbindung zu setzen und die erforderlichen Schritte zu einer befriedigenden Regelung der Papierpreisfrage zu unternehmen. Auch sind seitens des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdruckervereins Verhandlungen mit einzelnen Papierfabrikanten im Gange, die sich erboten haben, bei Entnahmen größerer Quantitäten Papier in einheitlichem Format und in einheitlicher Qualität möglicherweise Preise zu stellen. Erhöhte Aussprüche führte auch die Erörterung der Frage der Mehrbelastung der Zeitungen durch den neuen Postleistungstarif herbei, wobei festgestellt wurde, daß ein großer Theil der Presse eine ganz erhebliche Mehrbelastung erfuhr. Die Verhandlungen hierüber gipfelten in folgender Resolution: „Die am 26. August im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig tagende Verbindung sächsischer und thüringischer Zeitungsvorleger erachtet im Hinblick auf die eingetretene Erhöhung der Papierpreise, sowie auf die Mehrbelastung, welche der Postleistungstarif für die Zeitungen bringt, eine entsprechende Erhöhung der Abonnement- und Inseratenpreise als eine unabsehbare Notwendigkeit. Sie beantragt die Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins, Kreis Sachsen, und des Thüringer Zeitungsvorleger-Vereins, diese Erhöhung bis zum 1. Januar 1901 in Sachsen und Thüringen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in die Wege zu leiten, und richtet an die Kollegen der gebundenen Staaten des dringenden Erüben, sich dem Vorgehen der beiden Vorstände allseitig anzuschließen. Gleichzeitig werden die genannten Vorstände beauftragt, dem Publikum die notwendige Erhöhung in geeigneter Weise durch die Tagespresse bekannt zu geben. Die im Laufe der Verhandlung gemachten Vorschläge für die Neuregelung der Abonnement- und Inseratenpreise werden den beiden Vorständen als Material zur Berücksichtigung bei der Behandlung der Angelegenheit überwiesen. Im Laufe der Verhandlung wurde anerkannt der Thätigkeit des Vorstandes des

Stadtstaates bei Sachsen eine hohe Verdienstlichkeit, welche es verdient ist die Zukunft der Brüder zu bestimmen. Zugleich wurde die Tagespresse eingeladen.

#### Kunst dem Reiche und Kaslame.

Küllig, 26. August. In der Nähe von Hofbau wurde dieser Tag die erste Obstruktion dieses Jukos, der Firma Becken in Pitscha gehörig, mit einer weithin sichtbaren Ladung fröhlich. Der Schaden dürfte über 20000 Mark betragen. — Die Obstruktionen gelten infolge des niedrigen Wasserstandes reichend in die Höhe. Seit Sonnabend sind sie um 50 Pfennige (auf 500) für die Tonnen bei den übrigen Städt. in gestiegen. Es herrscht großer Mangel an Kahnraum. Das Fahrer ist nunmehr bis auf 55 Centim. herabgesunken, und die Schiffe verkehren nur noch unter den größten Schwierigkeiten. Bei noch weiterem Anhalten des trockenen Wetters steht die Einstellung der Personen- als auch der Kahnfahrt in wenigen Tagen bevor.

Der Schlosser Albert Prinz aus Berlin ist in Stettin nach einem kurzen Wochentag von einem 18-jährigen Burschen erstickt worden. Er erhielt einen Stich in den Hals an dem er sich verblutete. — In Oderburg (Oesterreichisch-Schlesien) ist die am Bahnhof gelegene Delfabrik abgebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 80000 Gulden geschätzt. — Die Stadt Uhnon ist zur Hälfte niedergebrannt. Etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden. — Drei Passagiere des „Hamburger Dampfers“ „Marie Woermann“, der Schlossermeister Nehl, der Kaurer Schwibbe und der Kauter Müller, sind beim Branden in der Brandung ertrunken. — Ein Prozeß wegen Bandenbrechung gegen etwa 20 Personen, die an der Demolition der Synagoge in Koitz beteiligt waren, wird gegen Mitte Oktober vor dem dastigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. — Durch eine Explosion im Petroleumlager des Torpedoboots „G. 89“ wurden ein Kadett und drei Mann in Kiel verletzt, darunter ein Heizer schwer; ihm soll der Unterleib aufgerissen sein. Die Beschädigung des Bootes ist gering.

#### Bermisches.

Wieder eine Boje von Andree. In der Nähe von Island ist Ende Juli wieder eine Boje gefunden worden, die von Andree herstammt. Sie trägt die Inschrift: „Andrees Polarexpedition 1896 Nr. 8“ und trieb am 28. Juli d. J. in Grindavik an Land. Ein Isländer aus der Gegend von Grindavik fand die Boje. Nunmehr ist die Boje nach Kopenhagen gefandt worden, wo sie dem schwedisch-norwegischen Geschäftsträger übergeben wurde. Die Andreeboje ist lugelbemig und besteht aus dicken Korkschläben mit Kupferdraht umwickelt. Unten ist ein Senkkörper angebracht, um die Boje aufrecht zu erhalten, oben befindet sich ein Kupfernebel, das durch eine runde, vernickelte Platte mit Zuschrift geschlossen ist. Sowohl der Kork als auch der Kupferdraht haben durch länges Liegen im See wasser stark gelitten und sind fast verzehrt. Die Verbindung der Boje mit der „Vesta“ gelang so geheim, daß der Kapitän nicht ahnte, was der Kasten enthielt. Die Boje ist bei ihrer Eröffnung, wie die vorigen, ohne Deckel und Inhalt befindet worden. Das Kupfernebel war durch Fischschraubung oder Stoß gegen die Küste aus seiner Stellung gerissen. Die Boje war überhaupt stark beschädigt. Auf der Unterseite der Boje befand sich eine Menge kleiner Krebstiere, welche nach der Aussage des Herrn von Rordenstädt sich immer im Eismeer an die Schiffe ansehen.

Viels Unglück auf einmal. Ein Vorfall von erschütternder Tragik wird aus dem Dorfe Orvieto in der Provinz Perugia in Italien berichtet. Der Landmann Giovanni Pietroni arbeitete mit seinem zwölfjährigen Sohne auf dem Felde. Als der jähzornige Alte den Knaben einen Augenblick mit gefreuzten Armen mühig bastehen sah, geriet er dorthin in Wuth, daß er ihm einen Stock an den Kopf warf. Das Kind stürzte lautlos zu Boden und blieb liegen, ohne sich zu rühren. Der Vater glaubte, sein Sohn wolle sich einen schlechten Scherz mit ihm erlauben. Mit der Absicht, ihm durch eine Ohrfeige wieder auf die Beine zu helfen, schritt er auf ihn zu. Da erkannte er zu seinem namenlosen Entsetzen, daß er in dem Knaben eine Leiche vor sich hatte. Auf das laute Jammern des verzweifelten Mannes eilte seine Frau mit einem wenigen Wochen alten Kind auf dem Arm herbei. Als sie erkannte, was geschehen war, legte sie das Baby auf die Erde nieder und wußte sich weinend über den Körper ihres Jungens. Nachdem sie den ersten Schmerzensausbruch überwunden hatte und schluchzend zu der Stelle zurückkehrte, wo sie ihr jüngstes Töchterchen hingelegt, fand sie nur einen blutigen Arm und den zerragten Kopf des kleinen Wesens. Ein Mutterschwein, das am Tage vorher geworfen war über das hilflose Kind hergeschlagen und hatte es aufgefressen. Während Pietroni in Untersuchungshaft gebracht wurde, mußte seine vor Schmerz wahnsinnig gewordene Frau in ein Irrenhaus überführt werden.

Einer schweren Katastrophe wäre der vorletzte Montag in Genua eintretende deutsche Truppentransport zum Opfer gefallen, hätte nicht ein Weichenwärter mit eigener Lebensgefahr im kritischen Augenblick das Unglück abgewendet. Der deutsche Militärgang hielt Montag Nachmittag 2.38 auf der Station Pontedecimo (Vom Mairland-Genua), als plötzlich der von Busalla herfahrende Zug Nr. 1755 dem deutschen Zug mit einer durch die Senkung des Geländes verdoppelten Wucht entgegen brauste. Man hatte offenbar versäumt, den Zugführer von der Anwesenheit des Militärganges zu verhindern. Zum Glück bemerkte ein Weichenwärter, Michelangelo Garella, die drohende Gefahr und ließ unter schwerster eigener Gefahr den herankommenden Zug auf ein todes Weile fahren. Dadurch wurde ein unfehlbares Zusammenstoß vermieden, der noch weit größere Proportion als der

zurück, was ausnahmen waren. Der Kolonialminister schickte dem braven Weichensteller ein warmes Kompliment und den Beitrag von 200 Marken. Vielleicht sind man auch in Deutschland die rettende That des kleinen italienischen Hahnbeamten anzuerkennen.

**Großbritanniens hungrige Seeleute.** Eine schwere Anschuldigung wird gegenwärtig in England selber die Regierung erhoben. Vor wenigen Tagen lese Captain Major in einem Briefe an die Times die Aufmerksamkeit des Publikums auf die in der britischen Marine in beunruhigender Weise grassierenden Erkrankungen der Ernährungsorgane. Der Journalist James erklärt nun, daß ein großer Procent der Matrosen ganz einfach deshalb der Schwindfucht und Pneumonie anheimfalle, weil man sie überanstrengt und hungern lasse. Des Morgens um 6 Uhr erhält der Matrose 1½ Pfund Brotwurst, die für den ganzen Tag ausreichen müssen, und ¼ Liter Tee oder Cacao. Dieses Getränk, das in demselben Kessel zubereitet wird, in welchem man Echsen, Pökelsteak und Gemüse gekocht hat, verdient aber weder den einen noch den anderen Namen. Es ist ein widerlich riechendes Gebräu, dessen Anblick einem schon übel machen könnte. In der Mitte des Tages darf der Soldat seine Hauptmahlzeit in Empfang nehmen. Diese besteht in der Regel in angebrannten Eßgut, schlechten Kartoffeln und hohem in Bewegung übergegangenem Büchsenfleisch. Zum Abend giebt es wieder einen halben Liter des erwähnten Gebräus und weiter nichts. Noch schlimmer sind die bedauernswerten jungen Menschen daran, die von 4 Uhr Nachmittags bis zur selben Stunde am andern Morgen in dem Heizraum des Schiffes Dienst thun müssen, und denen während dieser ganzen Zeit keine Extramahlzeit oder auch nur ein erfrischendes Getränk verabfolgt wird. Diese Feier ist es, die sich bei ihrer schweren Beschäftigung den Reim zu tödlicher Krankheit holen. Nicht gefährlich sind auch die Augenentzündungen, an denen die Stoßers fast alle leiden.

Der letzte Akt eines Ehe-dramas spielte sich an der Sellerbrücke in Berlin ab. Dort sprang die 32 Jahre alte Frau Franziska Zwach mit ihrer 10 Jahre alten Tochter in den Kanal. Die Frau wurde von Schulleuten in Gemeinschaft mit Civilpersonen gerettet, während das Kind dem Anschein nach ertrunken ist. Bisher ist indefs die Leiche nicht gefunden. Frau Zwach verheirathete sich vor 11 Jahren mit dem Mechaniker Ernst Zwach, der als Vertreter einer Nähmaschinenfabrik aus Meissen in der Oranienstraße und in der Paulstraße sein Geschäft betrieb. Die Ehe war glücklich, bis vor einem Jahre Zwach eine junge Dame als Buchhalterin annahm. Beide verliebten sich in einander und gingen durch. Die Ehe wurde indefs nicht geschieden, Zwach vielmehr zur Rückkehr veranlaßt. Bis vor acht Tagen lebte er mit der Familie wieder zusammen und schien die Geliebte vergessen zu haben. Bloßlich entfernte er sich wieder. Frau Z. erhielt einen Abschiedsbrief, daß er mit ihr nicht leben könne; wenn sie ihn zwingen würde, wieder zu ihr zu kommen, müsse er sich mit der Geliebten das Leben nahmen. Frau Z. versuchte nun das Geschäft allein zu führen, konnte es aber nicht halten, weil ihr der Mann noch eine Schuldenlast hinterlassen hatte. Schmach und Roth veranlaßten sie nun zu dem Schritt. Sie nahm von den hier lebenden Eltern und Verwandten schriftlich Abschied und ging mit dem Kind ins Wasser.

**Cecil Rhodes' „Preis-Kirchhof“.** Die Engländer pflegen zu behaupten, daß der berühmte und berüchtigte jüdische Erbauer Cecil Rhodes in Allem, was er beginne, Erfolg habe. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, wenigstens ließ bei einer seiner letzten Unternehmungen der gewünschte Erfolg etwas lange auf sich warten und konnte schließlich nur mit gewaltigen Geldopfern erreicht werden. Vor anderthalb Jahren ließ Rhodes in Kimberley einen Friedhof anlegen, bei dessen Ausschmückung durch prächtige Sphären-Alleen, schattige Baumgruppen, Biersträucher und Blumenrundels er keine Kosten scheute. Der für die Todten Kimberleys bestimmte Ruheplatz wurde mit einem hohen Gitter umgeben, das dem Garten eines fürstlichen Landsitzes Ehre gemacht hätte. Als der Friedhof vollständig zum Empfang der stillen Schläfer bereit war, reiste Cecil auf längere Zeit fort. Erst, nachdem die Kriegserklärung erfolgt war, kehrte er zurück. Sein erster Gang galt seinem Gottesacker. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er auch nicht ein einziges Grab dort vorfand. Außer sich vor Entrüstung wandte er sich an seinen Geschäftskollegen um Aufklärung. Dieser meinte achselzuckend, er habe hin und wieder davon sprechen gehört, daß den Frauen der Platz abgelegen und einjam sei und daß sie ihre Männer und Kinder dort nicht begraben haben wollten, ebenso wie sie selbst eine weniger „verlassene“ liege Ruhestätte wünschten. „Das geht auf keinen Fall,“ erklärte Rhodes. „Bieten wir demjenigen, der zuerst einen Angehörigen hierher bringt, eine Prämie von 100 Pfund, vielleicht hilft das.“ Anfangs half aber auch das nicht. Endlich gestattete eine ganz arme Witwe, daß man ihren Mann dort begrabe. Der Todte wurde mit großem Pomp beigesetzt und erhielt ein wertvolles Marmordenkmal. Lange Zeit blieb das Grab das einzige auf

dem ganzen Friedhof. Die Nachberghenben waren wohl durch das Gitter einen bewundernden Blick auf die mit den schönsten Blumen geschmückte Ruhestätte, doch aber tapferstehend bei sich, daß es doch nicht schön sein müsse, so einsam zu schlummern. Cecil Rhodes trankte sich gewaltig und bot immer gehöre Preise für jedes neue Grab. Schließlich wurden die Summen zu verlockend, einer nach dem anderen kam, um für einen eben Verstorbenen eine Stelle auszusuchen und die hübsche Prämie in Empfang zu nehmen. Heute ist der Friedhof bereits so gefüllt, daß sein Begründer mit der Absicht umgeht, das Terrain bedeutend zu vergrößern.

— 1. Im Dom zu Speyer haben 8 Kaiser des ehemaligen heiligen römischen Reichs deutscher Nation ihre Ruhestätte gefunden, nämlich die salischen Kaiser Konrad II., Heinrich III., IV. und V., der Hohenstaufen Philipp, Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau und Albrecht I. Auch die Gemahlin Konrads II., Gisela, seiner Bertha, die treue Lebensgefährtin Heinrichs IV., und Beatriz, die Gemahlin Friedrich Barbarossas, die er gütlich liebte, und ein Töchterchen von ihr sind dort beigesetzt; sämtliche Gräber sind aber ganz unkenntlich. Ein Thell davon wurde 1689 von plündernden französischen Soldaten, nachdem sie den Dom in Brand gestellt hatten, nach Schäden durchsucht. Auf Anregung des Gymnasial-Professors Dr. Braun in München und mit Genehmigung des Prinz-Regenten von Bayern hat nun am 18. August eine aus mehreren namhaften Gelehrten bestehende staatliche Commission die Eröffnung und Untersuchung der Gräber begonnen, und bereits hat man am 17. August unweit des dem Kaiser Rudolf von Habsburg errichteten, von Schwanthalers geschaffenen Denkmals in einer Tiefe von 80 cm einer Einzelgruft einen kunstlosen, taubenartigen bleiernen Sarg entnommen, der mit einer Steinplatte bedekt war. Zu ihrer Deckung waren 8 Mann nötig. Sie ist 2,75 m lang und 40 cm breit. Die in dem Sarge befindliche Leiche ist wahrscheinlich die Kaiserin Konrads II. Sie ist in drei goldbeschichtete Gewänder gekleidet, trägt einen Schnallenknoten, ein Diadem und Sporen.

## Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 28. August 1900.

■ Wien. Nach der tschechischen Volksversammlung am Sonntag bei Raudnitz (Böhmen) zogen die jungen Deutschen mit einer schwarzen Fahne mit einem roten Kelch nach dem Ort zurück. Auf dem Wege begegnete ihnen der königliche Bezirkshauptmann, der mit langer Stimme die Besiegung der Fahne forderte. Da seiner Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, sprang der Beamte aus dem Wagen, riß die Fahne aus den Händen des Trägers, zerbrach die Fahnenstange und nahm das Tuch an sich; darauf setzte er seinen Weg fort. Als die Menge nach Raudnitz zurückkam, zog sie vor die Bezirkshauptmannschaft und gab dort in stürmischen Rufen ihren Unwillen Ausdruck, sodass schließlich Gendarmen die Menge zerstreuen mußte.

■ Butaref. Die Agence Roumaine erklärt die Nachricht von Grenzkonflikten zwischen rumänischen und bulgarischen Truppen falsch. Ebenso bezeichnet dieselbe die Meldung von einer Belagerung der rumänischen Fahne in Russland und daß die rumänische Armee Mobilmachungsbescheide erhalten habe, für ungültig.

■ Brüssel. Bei den begonnenen großen Manövern kam es bei Jarcennes zu einem furchtbaren Zusammenstoß zwischen einem Gouverneur und einem Lanzenreiter-Regiment. Beide Regimenter trafen in voller Carriere aufeinander. Eine große Menge Reiter und Pferde wälzten sich bald in einem unentwirrbaren Knäuel am Boden. Die Anzahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt; ein Lanzenreiter erhielt einen Lanzenstich mitten durch die Stirn.

■ London. Dem Reuterschen Bureau wird aus Glasgow gemeldet, daß eine aus Vater, Mutter und Kind bestehende Familie, bei welcher Beulenpest konstatiert worden sei, unter Beobachtung der dortigen ärztlichen Behörden stehe.

■ London. Gestern fiel ein Güterzug von einer etwa 13 Stunden von Salisbury entfernten Brücke herab, wobei 5 Personen umkamen.

■ Washington. Der amerikanische Gesandte Conger telegraphierte gestern über Taku: Seit meiner letzten Depesche sind keine wichtigen Bewegungen erfolgt. Die Militärbehörden bemühen sich, die Ordnung wieder herzustellen. Bisher ist noch kein Vertreter der chinesischen Regierung hier aufgefunden worden, es sollen jedoch mehrere Beamte des Jungli-Namens in Peking sein, und man erwartet, daß sie bald an die Öffentlichkeit treten werden. Die Generale der Verbündeten haben beschlossen, den Kaiserpalast nicht zu betreten, sondern ihn unbewacht zu lassen. Heute sind 2000 Deutsche hier eingetroffen.

### Zum Krieg in Südafrika.

■ London. Das Kriegsamt veröffentlicht die Verluste der englischen Gesichte bei Belfast; darnach hat Buller verloren: 3 Tote und 24 Verwundete, die übrigen bei Belfast operierten Truppen hatten 4 Tote und 30 Verwundete.

■ London. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Moskau vom 27.: Drei kleine Burenkommandos zeigten sich in der Nähe von Jerusalem und Bethlehem.

■ London. Schließlich Robert wurde auf dem Platz getötet: Der Soldat griff einen Bürger an und schoss auf, wurde aber von eines Söhnen mit Schreckschüssen getötet. Dabei wurde General Oliver mit zwei Söhnen gefangen genommen.

■ London. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 27.: Eine Kavallerieabteilung hat gestern 100 Russen in einem Kohlenbergwerk nahe bei Ingagane im Norden Petersburg weggenommen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Lourenço Marques vom 27.: Während des Angriffes des Generals Ulrich auf die Stellung der Buren quer über der Straße Machababor, welche letzten Donnerstag stattfand, hatten die Buren schwere Verluste; die Hälfte ihrer Artillerie fiel. In einem am letzten Donnerstag abgehaltenen Kriegstraß wurde gegen den Rath Sothas mit 21 gegen 9 Stimmen beschlossen, zurückzufahren zu dem ursprünglichen Plan, sich auf Odessa zu verlegen. Vorschläge, die kürzlich von dort weggeführt wurden, wurden wieder dorthin zurückgebracht.

### Zum Aufstand in China.

■ Paris. Im Ministerium des Innern steht man als wahrscheinliche Ursache dafür, daß der Gesandte Pichon in Peking bisher nur eine einzige Depesche schickte, folgendes an: Die Ankunft der von Peking nach Tientsin per Kourier abgehenden Nachrichten ist noch immer keine Glücksache, weil es auf dieser Strecke noch von Buren gewinnt. Um die Straße von Peking bis Tolu völlig zu sichern, wären 100 000 Mann nicht zu viel, und diese ständen für einen solchen Zweck augenscheinlich nicht zu Gebote. — Der „Tempo“ tritt entschieden für die Aufrechterhaltung der jinghong Dynastie in China ein und gesteht als höchsten Eingriff den Mächten eine Wahrung der Geschäftsgespräche und eine zu der damit verbundenen Organisation der Finanzen erforderliche, möglichst beschränkte Finanzkontrolle zu.

■ Petersburg. Eine große öffentliche Versammlung beschloß die Überreichung eines goldenen Ehrensabels an den General Venetowitsch. — Das Rothe Kreuz beschloß, weitere 40 Hilfsjagdzeuge nach China zu entsenden.

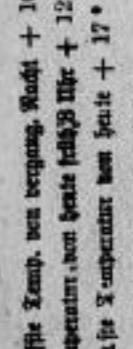
■ Petersburg. Dem „Regierungsboten“ zufolge ist die Bildung von 8 Militärkolonnen-Batterien beschlossen. Dieselben werden zu je zweien den vier neuerrichteten südlichen Armeekorps, die für den fernen Osten bestimmt sind, einbezieht werden.

■ London. Morningpost meldet aus Washington: Die Regierung erhält die Information, daß Russland den Krieg an China nicht erklärt habe; der Zar habe aber trotzdem die Absicht, die Mandchurie zu annexieren, dem sich jedenfalls die Japaner widersezen würden. — Daily Express meldet aus Shanghai: Die Landung der Japaner in Amoy und die Einnahme von Nutschwang durch russische Soldaten sei tatsächlich der Beginn der Aufteilung Chinas. — Daily Mail meldet aus Shanghai, der amerikanische Konsul habe den Missionaren verboten, ins Innere von China zurückzukehren; er riet ihnen, nach Amerika zurückzukehren oder nach den Philippinen zu gehen.

■ London. „Daily Mail“ meldet aus Rom: Ein erster Aufmarsch fand in Palermo statt; mehrere Personen wurden dabei getötet, andere schwer verwundet. Den Anfang gab das Verbot, das Gebet der Königin Margherita in den Kirchen herzufügen; wer es trotzdem tat, wurde aus der Kirche gewiesen. Aber die Draußenstehenden nahmen für die Herausgewiesenen Partei, und so kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen beiden Parteien, der erst durch energisches Eintriften der Gendarmerie ein Ende fand.

### Meteorologisches.

Wetterstation	Barometerstand		
	12 Uhr	24 Uhr	36 Uhr
Sicht trocken	770	775	780
Befindlich (Sohn)	760	765	770
Schn. Wetter	750	755	760
Verdunstlich	740	745	750
Stagn. (Wind)	730	735	740
Sturm	720	725	730



### Fahrplan der Riesser Strassenbahn.

Afahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.15 8.35 8.50 8.12  
9.35 10.00 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05  
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.05 8.35 8.45 9.25  
10.00  
Afahrt am Bahnhof: 6.50 7.12 7.30 8.00 8.30 8.55 9.15 9.40  
10.00 10.25 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 1.00 1.15 1.45 2.20 3.10  
3.50 4.25 4.55 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.15 9.40

## Niclaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 12.

Niclaer, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 66.

Actioncapital 20 Millionen Mark.

Eröffnet 1866.

Kaufhaus von Spez. und Capitalinvestitionen gegen Depotscheck zur Vergütung à 2 bis 4% p. a. je nach der Renditezeit.

Lombardierung von Elektron, Waaren und Rohstoffen, Lagerplätze für Spezialwaren, Rollen auf Wunsch zur Verfügung.

Controle der Überlieferung von Wertpapieren.

Safe-Schrank-Einrichtung. Spezialische Safes in 10 und 20 Meter von Stahl.

Absetzen von Wertpapieren, anfängl. Renten und Objekten.

Spannende Einlösung aller Arten von Coupons, Notentwertung u. Auslösung von Wechseln und Brevets je endzeitiger Bedingungen.

Genügung von Sicherheiten.

zu 100% der gegen Sicherheiten.

Safes-Schrank-Einrichtung.

## Geflüchten

in Riesaer Gasse, Geg. der Wohnung abgehen bei Herrn von Wettin, 16. Steinstr., 8. Berndt'scher Zeitung.

Verlust vom Rathaus zum Wagnerschiff ein Eisenbeschussholz auf den Namen Siegfried Albrecht in Riesa-Bindewitz, Geg. Dom und Schule, ohne Polizeiaufsicht Riesa. Gestattete ist Riedelgärtl. 8.

Um 10. m. St. Zimmer, part. 1. Okt. zu d. Riesaerstr. 44.

Weicht wird ein Herr zum Wettbewerb eines gr. mögl. Gewerbes 1. Sept. Bismarckstr. 2. Et. 1.

100 M. werden gegen Abzahlung (monatlich 20 Mark) u. Binden sofort zu leihen gesucht. Gesuchte Riedelgärtl unter H. O. B. an die Expedition d. Bl.

**Ein Haussmädchen,** welches Lust zu Kindern hat, wird zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein größeres Haussmädchen wird als Haushaltung gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Schulmädchen** oder Mädchen, das vorige Ostern die Schule verlassen, zur Aufwartung gesucht Schloßstr. 21. L.

**Mädchen,** im Alter von 14—16 Jahren, welches Lust und Liebe zu Kindern hat, sucht Frau Alma Roschel. Riesa, Bahnhofstr. 18.

**Eine Müllergeselle** zuverlässiger kann sofort Arbeit erhalten. Feldmühle Gröba b. Riesa.

**Ein Mann** älterer sucht leichtere Arbeit. Off. wolle man u. "Arbeiter" i. d. Exped. d. Bl. niederlegt. Weicht wird per sofort ein

**Arbeiter** bei aushaltender Arbeit im Gasthof Gröba.

**Euche zum sofortigen Antritt einen Schweizer.** Gut Nr. 64 in Gröba.

**Vertreter,** der bei der guten Kundschafft bestens eingeschult ist, wird

**gesucht,** vorwiegend gegen hohe Provision; bei zuständenstellender Leistung erfolgt

**feste Anstellung.** Reldungen unter Angabe erzielter Erfolge zu erbeten an

**Ernst Bortram,** Cigarrenfabrik, Heroldsfeld Frankenberg (Sach.).

**125 bis 200 Mark**

**wöchentlicher Gehaltsverdienst** für Jeden, der in Stadt u. Land leicht zu erreichen. Privater Kenntnis sind nicht erforderlich. S. vorläufige reelle Sothe. Röd. d. G. W. Janzen, Oldenburg i. Gr. B. 167.

**Schöne weiche Birnen,** sowie Kepfel verkauf billigst. O. Stern, Albertstr. 7.

**Gestige Birnen,** welche 40 Pf. verkauf. Riesaerstr. 81.

## Die preußischen Bullen

Geschenkstück, zu besichtigen  
Herr. Stiebel, Riesaerstr.

Wittwoch, den 29. h. 18.30. & 19.30.  
Rathm. gelangt ein

## Roßpfad,

auch als Wagnerschiff gerügt, 11 Jahre, Wallach, 170 cm, wegen längerer Verurteilung des Besitzers am Kommandant-Saal des Paradeslagers Riesa. Gelobt zur freiwilligen Versteigerung.

Versteigerung am 27. u. 28. von 3—5 Uhr Rathm. gestartet. Anmeldung im Geschäftszimmer der Kommandantur.

Widrig zum Plätzen wird angenommen

Bismarckstr. 68. 3. Et. rechts.

## Kinderbettstellen

In Holz, sowie in Eisen mit Draht- und Schnurengeschlecht empfohlen billigst

Riesaerstr. 25.

## 2 Hobelbänke

kauft Otto Thiele, Holzbildhauer, Hauptstr. 58.

## Salon- und Industrie-Briketts

offiziell zu äußersten Tagespreisen für prompte und spätere Lieferung

Großhain. G. Graeter.

## Mariashainer

## Braunkohlen

empfohlen in allen Sortierungen ab Schiff G. C. Ermer, Nürnberg.

## Die Zeit ist da

## z. Schweinemästung.

Jemand versäume Geo. Doeper's Schweinefutterwürze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. Br. Schacht. 50 Pf. Zu haben in Riesa in der Drog. Roschel. Dr. A. B. Henneke.

## Ernstgemeint!

Ist die vorzügl. Wirkung d. Radbeuler Carbol-Theerschweif-Seife v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden.

Schuhware: Stiefelpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitteler, Gesichtspilz, Psoriasis, Fluren, Hautrotthe, Blähungen, Leberflecke u. a. St. 50 Pf. bei F. W. Thomas & Sohn und Rob. Erdmann.

## Schwarze Hände

wünscht Simösteinleite weiß. Std. 10 Pf. b. F. W. Thomas & Sohn.

## Hafci-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 88.

## Lehranstalt

## für Frauenarbeiten.

Junge Mädchen erhalten gewissenhaft Unterricht im Weben, Wollbinden, Anfertigen der einfachen bis feinsten Wäsche nach Maß, sowie in Gold-, Kunst- und Namensfaden, Nähmaschinen zur Verfütigung. Schnitte unentbehrlich. Anmeldungen erbeten

Martha Schwarz, Handarbeitslehrerin, Bismarckstr. 45.

## Jnsekten

### Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiert istet alle Insekten wie Fliegen, Fliehe, Schnaken (Pottwummel), Schwärben, Russen u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit ELLAER verschließt zu 30 und 50 g, Staubbeutel 15 g.

Riesa bei Paul Roschel.

Beginn der Donnerstag, den 30. August 1900. 15 Minuten Wiederverkäufer, jenen am gewissen Tage bis 10.30, 11.45 und 12.15 vom Bahnhof, sowie die 12.30, 1.00 und 2.15 vom Bahnhof abgehenden Zügen aus.

## Wiesauer Straßenbahn-Gesellschaft.

G. Stiebel.

## Schützenzelt Riesa.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr

## Große Abschieds-Familien-Vorstellung.

Aufzetteln sämtlicher Spezialitäten.

## Gastspiel von Willy und Curt Halley.

Die besten Akrobaten! Phänomene Leistungen!

Eintritt 30 Pf. Hierzu lädt freundlich ein G. Enger.

## Gasthof zum Admiral, Boberstein.

Größter und schönster Saal der Umgegend.

Donnerstag, den 30. d. zum Vorenzichter Markt durchsetzte Ballmusik, von 4—7 Uhr Tanzverlein. Ergebend ist G. Wagner.

## Gasthof Gröba.

Donnerstag, den 30. August, zum Vorenzichter Markt, findet von 4 Uhr an

## starkbesetzte öffentliche Ballmusik

statt. Hierbei empfiehlt ff. Lager, Batsch, sowie Einsach Vier, guten Apfel- und Blaumusiken. Es lädt ganz ergebenst ein M. Große.

## Gasthof Gohlis.

Donnerstag, den 30. August, zum Vorenzichter Markt öffentliche Tanzmusik, wo zu ergebenst ein G. Stange.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 2. September

## Großes Militär-Garten-Concert und Ball

vom Trompetencorps des Gardekorps Reg. aus Borna. Anfang 4 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pf.

Es lädt ganz ergebenst ein Reinhold Heinze.

## Feine milde Toiletten-Seifen

in verschiedenen Formen und Größen, Stück 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pf. in d. Kartonsdängen, Karton zu 50, 60, 70, 75, 100, 120, 150 Pf.

Günstiger Einlauf von Toiletten-Seifen für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. Bei Bedarf bitten um Verküpfung.

## F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

Die dem Amtmann Edm. Bergmann gehörige, in Seydelwitz belegene

## Auerwirtschaft

mit guten Gebäuden, 23 ha 53 ar 49 □ m Auer und Wiese, vollständigem lebenden und toden Inventar, 2 Pferden, 8 Kühen, 3 Bullen, 8 Schweinen, sowie voller Ernte, beabsichtige ich freihändig unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen.

Der Bevollmächtigte:

M. Marcus, Berlin, Halleisches Ufer 25.



Treffe mit einem Transport der besten 5- und 6-jährigen

## Seeländer Dänen,

sowie schwedischen Arbeits- und Zugpferden direkt aus Kopenhagen ein; dabei mehrere Paare Wagnerspferde, sowie schnelle und sichere Einspanner. Alle die Pferde mit jeder Garantie von Donnerstag, den 30. d. W. bei mir zum Verkauf.

## Karl Jahrmarkt,

Dresden, Heidstraße 40. Telefon Amt II 2167.

## Düngerexport-Gesellschaft

zu Dresden.

Jahresanreise pro Tonnen 10000 kg — 100 hl mit R. 15.00

Große 10000 — 45 Pf. — 28.00

Die Frachtabrechnung für Jahresanreise in unseren

Kesselwagen und für Güterwagen erfolgt mit 20 % unter dem Rohtarif für Düngemittel.

Pferdedünger pro Tonnen 10000 kg mit R. 35.00

Rinddünger 10000 — 55.00

Strassenreinigung mit R. 15.—

Botanisches Gewicht Dresden maßgebend.

Handelsrichtliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen eines Reibet.

## Große Straubhobel

der Bandwirthe ausgestellt.

G. Stiebel.

## Gefäß zur guten Qualität

in Glas.

Sonntag, den 2. September

Gärtner Montag,

woraus alle Freunde und Gäste nach

ihren lieben Freunden ganz erfreut

einfahrt Ganz Gute u. Gute.

NB. Donnerstag, den 30. Aug. Schlachtfest.

## Gasthof Zeithain.

Donnerstag zum Vorenzichter Markt unter öffentlichen Tanzmusik herabstellt ein Hermann Jenisch.

## Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Abend Franz Schubert.

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Abend Franz Schubert.

## F. R.

Morgen Mittwoch Abends 1/8 Uhr Stellen am Sprichwörtern. Helm, Tschiff und Luchblouse. Es gelten alle zu erschaffen. D. C.

## Radfahr.-Verein Blitz.

Morgen Mittwoch Abend 1/8 Uhr Ausfahrt nach Vorenzichter. Der Fahrer.

## Dank.

Nach dem Hinrichen unseres guten Theaters Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers.

Friedrich Karl Kaiser, drängt es uns, allen Denen, welche denselben durch den schönen Blumenstrauß beim Begegnen unserer lieben Sohnes Paul sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn unsern herzlichsten Dank. Da aber, lieber Paulchen, rufen wir ein "Ruhe sonst!" in deine kleine Gruft nach. München, den 26. Aug. 1900. Richard Ermer und Frau.

## Dank.

Nach dem Hinrichen unseres guten Theaters Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers.

Friedrich Karl Kaiser, drängt es uns, allen Denen, welche denselben durch den schönen Blumenstrauß beim Begegnen unserer lieben Sohnes Paul sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn die schönen Trostworte,

# Beilage zum „Stieglitz“

Zeitung und Verlag von Sanger & Winterlich in Peking. — Für die Rechte verantwortlich: E. Sanger in Peking.

J. 190.

Dienstag, 28. August 1900, überab.

58. Jahre.

## Eine Finanzkontrolle für China.

Das Programm der Mächte in China gliedert bekanntlich in drei Punkten: 1. Befreiung der Gefangenen und Ausländer, 2. Bestrafung der Schuldigen, 3. Bürgschaften für die Zukunft ohne Aufhebung Chinas.

Der erste Punkt ist erledigt, die Beigaben sind frei, und so weit hat das Einvernehmen der Mächte vorgehalten. Dank der wettbewerbsfähigen Tapferkeit der verbündeten Truppen ist sogar die Lösung des zweiten Punktes schon jetzt erheblich gefördert: die Hauptstadt ist in ihrem Besitz, und wenn die Gefangenen „gestrichen“ haben, kann das Strafgericht, soweit die Schuldigen erreichbar sind, beginnen. Vermutlich wird auch über diesem zweiten Punkt, wenigstens soweit die Bestrafung der schuldigen Personen in Betracht kommt, die Einigkeit der Verbündeten nicht in die Brüche gehen. Nicht ganz so vertrauend soll kann man der Festlegung der Entschädigungen und der Erledigung des dritten Punktes entgegensehen, der Aufrichtung der Bürgschaften, die eine Wiederkehr von Ereignissen verhindern sollen, welche das Leben der Ausländer und das gesammte abendländische Kulturwerk auf Spiel liegen. Bezüglich dieses dritten Punktes ist denn auch eine Einigung der Mächte noch nicht erzielt.

Die „Kölner Blg.“ gibt nun zweifellos die Intentionen maßgebender deutscher Kreise wieder, wenn sie folgenden Vorschlag macht: Sie schreibt:

„Selbst wenn man, wie vielfach befürwortet wird, von Geldeinflüssen, daß Süße für die Ermordung der vielen Ausländer absehen wollte, würde China für den Verlust fremden Eigentums und als Entgelt für die gewaltigen Kriegsausgaben der Mächte eine Geldeinschätzung aufzuerlegen sei, die sich auf viele Hundert Millionen Taels belaufen wird. Wie sollen da Mittel aufgebracht und wie soll die Zahlung sichergestellt werden? Die einzigen sicheren Reichseinnahmen, die Erträge der Seezölle, sind den Anliebegräbigen verpfändet und können füglich nicht angetastet werden. Freilich ist es seit langer Zeit der Wunsch der chinesischen Regierung, die Seezölle zu erhöhen, und da dieser Wunsch wegen der Silberentwertung und aus anderen Gründen jetzt wohl allgemein als gerechtfertigt anerkannt ist, so dürfte seine Verwirklichung um so weniger Anstoß erregen, als durch die Mehreinnahmen ein Theil der Kriegsentschädigung verbürgt werden könnte. Aber das wäre doch wohl immer nur ein kleiner Theil der zu leistenden Summen. Überläßt man den Mandarinen die Eintreibung dieser Summen, so zeigt man gerade der Klasse, die die meiste Schuld an den Ereignissen trifft, Mittel und Wege, sich aus Neue zu bereichern; sie würden das Doppelte und Dreifache der auferlegten Kontribution von den Steuerzahldern erpressen, und Unzufriedenheit, Rothände und neue Revolutionen wären die sichere Folge. Es bleibt also schon bei der Regelung der Entschädigungsfrage, wenn der Anspruch der Betroffenen sichergestellt werden soll, „ur der Ausweg, die Macht unter Kontrolle der Mächte und durch diese Kontrolle aufzubringen.“

Um eine solche Kontrolle jedoch wirksam zu gestalten, bedürfte es einer Aussicht in allen Zweigen der Finanzverwaltung des Reiches, die kontrollierenden Beamten der Mächte müßten berechtigt sein, in die Finanzverwaltung der Provinzen wie der Centralgewalt bis ins kleinste Einzelne zu nehmen und nötigenfalls bessern und selbst strafend einzutreten, und schließlich müßte auf Grund dieser Reform die Aufführung eines Staatshaushalts, die man bis jetzt nicht kennt, transparent gemacht werden. Weiters

sollte in China ein Verfahren verlaufen, das in Ägypten so gute Früchte gezeitigt hat? Die Chinesen selbst würden den Nutzen einer solchen Reform, die sie von den planlosen, das Unterste zu oberst lebenden Umwälzungen des Kaisers Kuangsu dadurch unterscheidet, daß sie an der bestehenden Form kaum etwas ändert und bereits vorhandene chinesische Grundsätze in die Wirklichkeit überträgt, ebenso bald erkennen, wie sie den Vortheil der Umgestaltung des Sezozwesens schnell erfaßt haben.“

Offenbar handelt es sich hier um einen Führer, und man darf gespannt sein, wie das Ausland diesen deutschen Vorschlag aufnehmen wird.

## Der Krieg in China.

Der Kaiser hat nachstehendes Telegramm an den zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders zur Weiterbeförderung nach Peking gerichtet:

„An Lieutenant Graf Soden, Peking. Ich spreche Ihnen und Ihren Mannschaften Meine herzlichsten Glückwünsche aus, sowie diejenigen der Armee und Marine zum guten Erfolg Ihrer heldenhaften Auszuber. Ihre deutsche Treue und Tapferkeit gereichen Ihnen zur höchsten Ehre. Ich verleihe Ihnen gleichzeitig den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern und erwarte Vorschläge zur Dekoration Ihrer Mannschaft. Wilhelm, J. R.“

Der vom Kaiser durch dieses Telegramm ausgezeichnete Offizier hat inzwischen einen genaueren Bericht über die Thätigkeit seines Detachements erstattet, aus dem der Gouverneur von Kiautschou telegraphisch folgenden Auszug nach Berlin gemeldet hat: Am 21. Juni wurden Feindseligkeiten gegen Geschäftshof eröffnet, diese am 22. in Folge Mißverständnisses geräumt und nach englischer Gesandtschaft begeben. Kurze Zeit darauf deutsche Gesandtschaft wieder besetzt. Österreichische und italienische inzwischen abgebrannt. Von da ab unaufhörlich im Gefecht gegen chinesische Truppen des Tungkuhsiang und Hunglu. Vom 16. Juli bis 9. August Waffenstillstand. Detachement besetzte inzwischen Club. Bis zum 11. August mörderisches Feuer aus nächster Nähe. Am 14. August früh Geschuß- und Gewehrfeuer außerhalb der Stadt hörbar. Chinesen verließen Nachmittags Stellungen, als indisches Regiment erschien. Detachement ging vor, besetzte Hattamen-Thor, erbeutete 8 Kanonen, eine Fahne, viele Waffen und Munition. 25 Mann hatten mehr als 1000 genug überstanden, von denen über 200 gefallen. Seeoldaten haben sich hervorragend benommen, sämtliche Europäer haben Ruhe, Unerborenheit und gutes Schießen bewundert. Verwundet: Berger, schwer, linke Kopfseite. Reinhardt linker Arm. Weißhardt rechtes Gesicht, Gehör verlegt. Gzardis rechte Hand. Forster, rechte Schulter. Wirs, linkes Bein. Bente, Gesicht, geheilt. König, Gesicht und Schulter, geheilt. Gunter, linker Arm, Hüfte, Lunge. Gronlich, Gesicht, leicht. Seiffert, Bein, Knie steif. Klaus, linker Elbogen, Thymus, in der Besserung. Die übrigen gesund.

Im übrigen liegen vom Kriegsschauplatz keine Ergebnisse von Bedeutung vor. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking vom 19. d. M. gemeldet: Heute wurden Rekonvoisirungen vorgenommen. Es wird berichtet, daß bewaffnete Chinesen im Süden und Südwesten Plündерungen vornehmen. Bengalische Lanzenreiter entdeckten in Housi, einer vier Meilen südwestlich gelegenen Ortschaft, eine gut versteckte Streitmacht. Man glaubt, daß dieselbe von den besten chinesischen Führern befehligt wird. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Tientsin

vom 24. d. M. ist eine aus Russen, Deutschen und Japanern gebildete Abtheilung von 1000 Mann von Peking aus vorgegangen. Man glaubt, sie solle die Kaiserin-Mutter verfolgen. Aus Hongkong erfährt dasselbe Blatt von gestern, der Gouverneur der Provinz Kwangtung habe ebenso wie die Gouverneure aller anderen Provinzen von der Kaiserin-Mutter telegraphisch den Befehl erhalten, 3000 Taels zu den Unterhalt der Truppen zu zahlen.

In einem Berliner Telegramm warnt die „Kölner Blg.“ vor englischen Sensationsbeprechen, von denen die beiden letzten, die Gefangenennahme der Kaiserin, sowie die Kriegserklärung Russlands an China, sich wiederum nicht bestätigen. Als besonders zuverlässig seien die russischen Depeschen angesehen. Aus diesen gehe hervor, daß die Kaiserin, der Kaiser und die gesamte Regierung entflohen seien, wodurch den verbündeten Mächten die Einleitung von Friedensunterhandlungen sehr erschwert werde. Insofern sei das Entwickeln des ganzen bisherigen Regierungsapparates ein unerfreuliches Ereignis, daß aber diese Regierung im Innern Chinas große Truppenmassen aufstellen und den Mächten einen nachdruckvollen militärischen Widerstand entgegenstellen würde, sei nicht anzunehmen. Mit der militärischen Widerstandskraft der Chinesen sei es vorbei.

Jetzt wehen auch die deutschen Fahnen in Peking. In der Befreiung der Gefangenen konnten die geringen deutschen Seestreitkräfte sich zwar nicht beteiligen; sie mußten sich darauf beschränken, den größeren Truppentruppen der übrigen Mächte zu folgen. Der an der Erstürmung der Takufoots hervorragend beteiligte geweihte Kapitän zur See Pohl, Kommandant der „Hansa“, rückte am 9. August mit 4 Offizieren und 107 Mann von Tientsin ab, während Kapitänleutnant Hecht, erster Offizier der „Hertha“, am Tage darauf mit 2 Offizieren und 150 Marinemannschaften folgte. Starke Regengüsse hielten den Bormarsch beider Detachements auf, sobald Kapitän zur See Pohl erst nach neuntägigem Marsch am 18. August in Peking, das am 14./15. August von den übrigen Truppen genommen war, eintreffen konnte. Kapitänleutnant Hecht langte mit dem Proviant, Wasser und Troß zwei Tage später, am 20., vor Peking an. Inzwischen wird aber auch Generalmajor von Höpner mit seiner 2532 Mann starken Truppe Marineinfanterie dort angelommen sein. Die unter seinem Befehl stehenden beiden Seebataillone waren am 16. in Taku ausgeschifft und trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Beschaffung von Pferden und Külis verursachten, hatte der Bormarsch auf Peking am folgenden Tage begonnen. Jetzt hält auch eine beträchtliche deutsche Truppenmacht die Stadt besetzt.

Dem Vorbringen der Russen in der Mandchurie setzen die Chinesen anscheinend keinen nachhaltigen Widerstand mehr entgegen. Nach einem Telegramm des Generals Grobendorf aus Chabarowsk ist die chinesische Bevölkerung längs des Sungari-Flusses zwischen Charbin und Bajantu zu ihren Feldarbeiten zurückgekehrt und hat bei der russischen Verwaltung angefragt, ob sie Dschunken mit Getreide und Waaren wieder flussaufwärts und flussabwärts befördern dürfe. Es wurde ihr geantwortet, daß Dschunken ungehindert verkehren könnten, falls sie keine Wasser führen. In Saibin herrscht seit der Einnahme der Stadt durch die Russen vollkommene Ruhe. Handel und Verkehr unter den Chinesen ist neuerdings wieder eröffnet. — General Orlow meldet: Russische Truppen sind am 20. August in Wenzhou eingedrungen.

## Der Fund am Strand.

11) Roman von H. Rosenthal-Bonin.  
Fortsetzung.

„Wenn man aber keinen Mann bekommt,“ warf Maria heiter ein.

„Sie brauchen nur zuzugreifen,“ meinte Reinhard gleichfalls einen heiteren Ton annehmend. Es war ihm aber durchaus nicht heiter zu Muthe bei diesem Gespräch.

„Über zum Heirathen gehört doch als erste Bedingung die Liebe,“ erklärte die junge Dame überzeugt.

„Selbstverständlich. Ohne Liebe keine glückliche Ehe! Jedoch gibt es so viele verschiedene Abstufungen der Liebe, als es Menschen gibt. Eine ruhige, erwägende Neigung halte ich für die beste Grundlage der Ehe.“

Der Beamte schaute bei diesen Worten zärtlich und feurig in das kleine Gesicht des Mädchens, auf deren Zügen jetzt wie ein Schatten der Ausdruck ernsten Nachdenkens ruhte. Die junge Dame schaute jedoch nicht zu ihm hin, sondern fuhr noch eifriger fort, zu den öden Dünen und in den grauen Himmel hinaus zu blenden.

„Das wäre, glaube ich, nicht meine Art,“ antwortete sie dann. „Ich kann über dieses Thema wohl kaum eine Meinung haben, da ich bisher noch gar nicht in einer Lage gewesen bin, mir darüber Gedanken zu machen.“

„Sollte das wirklich bei einer schönen jungen Dame von zwanzig Jahren vorkommen?“ warf der Assessor etwas verstimmt ein.

„Bei mir ist es so, das kann ich versichern. Ich denke überhaupt noch nicht ans Heirathen, ich will mich noch meiner Freiheit erfreuen.“

Es lag etwas im Tone dieser lustig, jedoch beziehungsreich ausgesprochenen Erklärung, das den Assessor sehr unangenehm berührte. Er wollte eben der jungen Dame

noch weitere Lebensansichten einbringlich ans Herz legen, als die Thür aufging, und Mutter Gehren eintrat. Der Assessor wurde ganz wütend. Wer konnte wissen, wann wieder eine so gute Gelegenheit sich darbot, aber er durste seinen Unmut nicht zeigen. Freudlich begrüßte er die alte Frau, sprach noch einige Zeit über alltägliche Angelegenheiten mit ihr und empfahl sich dann, fest entschlossen, den Besuch hier im Hause so bald als möglich zu wiederholen, um das junge Mädchen von ihren törichten Absichten abzubringen und ihre Echtheit durch seine gehaltvolle, gebiegene und interessante Person zu besiegen.

Er reichte Maria die Hand zum Abschied, drückte dieselbe herzlich und hielt ihre schlanken Finger länger in den seinen, als es gerade nötig war. Er suchte das Auge des jungen Mädchens. Diese jedoch schaute beinahe zur Erde und zog ihre Hand mit einiger Entschiedenheit aus der seinen.

Dieser Abschied vermittelte Reinhard noch mehr, und er fuhr in sehr übler Laune nach Neu-Harlingerhof zurück. Ein scharfer Norostwind blies in die Segel des Fährbootes, es schaukelte heftig, und die kurzen Wellen schlugen klatschend gegen die Schiffswand und spritzten eisiges Wasser über das Deck, so daß die wenigen Passagiere gezwungen waren, in dem engen dumpfen Kajütenraum Schutz zu suchen. Das Spätherbstwetter und die unliebliche Fahrt entsprachen genau der Stimmung des Assessors, dessen Hoffnungshimmel auch mit grauen Winterwolken verhangen war.

In dem kleinen Schiffchause auf Spielerode war ebenfalls kein heiterer Frühlingssonnenchein nach dem Fortgange des Gastes. Maria Ribera machte ein sehr melancholisches Gesicht und Frau Gehren brummte: „Was hat er denn wieder gewollt? Sie plagen, liebes Fräulein? Wenn er sein Esel wäre, müßte er doch merken, daß

Sie nichts von ihm wissen wollen, aber von jedem Frauenzimmer glaubt er, es sei in ihm verliebt. Bisher waren es aber nur reiche, denen er nachstellte, daß er auch Ihnen sich lästig macht, ist mit auffällig.“

„Der Mann thut mit eigentlich leid,“ erwiderte Maria. „Ich bin ihm zu großem Dank verpflichtet, er hat viel für mich gethan, aber Zuneigung und Liebe lassen sich nun einmal nicht herbeizwingen.“

„Er ist eben gewaltig stolz auf seinen Beamtenstand und will nicht einsehen, daß er keine Schönheit ist,“ bemerkte Frau Gehren.

„Er scheint sonst jedoch ein guter, hilfsbereiter Mensch zu sein.“

„Nun, bis jetzt wußte man nur von ihm, daß er dem Gelde nachrennt; er hat sich bisher nicht schlecht und auch nicht gut bewiesen. Sie müssen es ihm arg angehängt haben, daß er bei Ihnen sich so völlig verändert zeigt. Wenn nur nicht etwas dahinter steckt.“

„Was soll denn dahinter stecken? Ich bin arm, ein alleinstehendes, verlassenes Mädchen ohne Erbäuschten, ohne wertvolle Verbindungen; bei dieser Freiheit scheint dem Manne doch die Verliebtheit mit dem Verstande durchgegangen zu sein.“

„Das kann sein, eigentlich ist er doch zu alt für den Segelsport ins Blaue. Er thut auch sonst nichts ohne bestimmte Ansichten, und ich glaube, er hat sich diese Verliebtheit wohl überlegt.“

„Wenn das wirklich so ist, brauche ich eigentlich gar kein Mitleid mit ihm zu haben,“ meinte Maria.

„Das haben Sie auch nicht nötig, Fräulein. Er will an dem Korb von Ihnen nicht sterben.“

„Ich fürchte nur, er kommt wieder und läßt nicht nach mit seinem offenen und verdeckten Drängen.“

„Ja, er ist zäh, und scheint in diesen Dingen schwierig von Begriffen; es wird wohl schließlich nichts weiter

## Europäische Kriegsberichte.

Der 26. d. W. wird der Krieg am 26. August zum 64. Tag des Krieges unter dem R. und der R. für die österreichischen Truppen zu einem Sieg erklärt. — Mit dem ersten Angriff auf die Serben, bei Novi und die kleinen Truppen an der Donau und der Save. Die Kriegserklärung und der Kriegsbeginn erfolgen an der Regierung der Serben für das offizielle Geschehen am 26. August. Nach der Kriegserklärung erfolgt der Durchmarsch der ungarischen Truppen vor dem Kaiser im Zuge. Die Säulen und Standarten werden in das Schloss gebracht, diejenigen der österreichischen Regimenter zur Beleidigung nach China in das Reichskriegsministerium. Die feierliche Übergabe an die in der Parade des Gardekorps und des zweiten Armeekorps stehenden Truppen erfolgt durch den Kaiser bei den Parades am 1. September auf dem Tempelhofer Feld begleitungsweise am 8. September bei Stettin.

Die Nordb. Abg. Btg. schreibt: Die Zeitungen lassen nicht davon ab, auf die selbständige Vernunft des Reichstages hinzuhängen, und zwar rufen danach solche Blätter an lautes, die im Juli dieselbe Maßregel befürworten. Bezuglich des Beurkundens der Verhandlung des Reichstages liegen die Dinge gegenwärtig nicht anders als damals; auch ist jetzt kein Grund vorhanden, die parlamentarische Ruhepause vorsichtig zu unterbrechen.

Das Staatsministerium hat gestern Nachmittag 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Der Bundesrat tritt zu seinen regelmäßigen Sitzungen wieder Mitte September zusammen.

König Victor Emanuel wird einer römischen Meldung der "Magd. Abg." zufolge nach Ablauf der strengen Haftstrafe dem deutschen Kaiserhof einen Besuch abstatten.

### Österreich-Ungarn.

Am 26. d. Jhd. bei Radob im Walde an der preußischen Grenze ein von 35 000 Personen besuchtes tschechisches Meeting statt. Der Hauptredner, Abg. Dr. Herold, erging sich in heftigen Angriffen gegen Deutschland, welches er beschuldigte, daß es die Annexion Böhmens plante. Böhmen, welches ein Damm gegen germanische Bestrebungen sein sollte, sei ein Tummelplatz deutscher Agitatoren. Die österreichischen Staatsmänner müßten darauf bedacht sein, daß Böhmen nicht das Schicksal Elsass-Lothringens thesse. Wenn die Staatsmänner nicht blind wären, hätten sie aus dem Jahre 1866 lernen müssen, wohin Deutschland ziehe. Das tschechische Volk müsse sich rästen für den Zeitpunkt, wo es sich entscheiden werde, ob auf dem Prager Dome die Fahne des heiligen Wenzel, oder die preußische Fahne, wie 1866, ausgezogen werde. Der Vertreter der tschechischen Radikalen erklärte, Böhmen habe nichts zu fürchten, so lange Frankreich und Russland bestehen. — In einem zweiten tschechischen Meeting auf dem Georgsberg bei Roudnay sprach Abg. Dr. Gregor vor etwa 40 000 Personen. Er bezeichnete das böhmische Staatsrecht als das einzige Ziel und eine rücksichtlose Opposition als die alleinrichtige Taktik der Tschechen. Der Radikale Boza erklärte, für die Tschechen, denen am Rechte nichts gelegen sei, müsse die Lösung werden: „Für das Parlament gibt es keinen Vater.“ Die Vernichtung des Parlaments sei die erste Etappe zur Errichtung des Staatsrechts.

In Wien sind 55 österreichische Staatsangehörige über London aus Transvaal angelangt, welche dort nach der Einnahme Pretoria durch die Engländer aufgewiesen wurden, ohne daß man ihnen gestattete, ihre Heimat zurückzunehmen. Die Ausgewiesenen, zumeist Kroaten, werden sich beschwerdebefindend an das Auswärtige Amt wenden.

### Bulgarien-Rumänien.

In allen bulgarischen Grenzstädten werden rumänische Reisende und Waaren zurückgewiesen. Fast alle in Rumänien lebenden Bulgaren reisen heim. Der "Budapest Hirlap" meidet: Der Untersuchungsrichter Florescu hätte auch ein bulgarisches Complot gegen den König Karol entdeckt, und daß auch schon im Mai gelegentlich der Verhaftung dreier verdächtiger Bulgaren ein solches Complot entdeckt wurde. Die Verhafteten planten

übrig bleiben, als ihm mit klaren Worten zu sagen, wo von er ist, war Frau Gehren's Meinung. Damit stand das Gespräch über den unliebsamen Freier heute sein Ende.

Durchgeschüttelt von der Fahrt in dem Postwagen und durchstoßen kam Reinhard in seinem Amstädter wieder an. Es war schon spät Abends, jedoch er ging noch nicht zu Bett. Er verzehrte sein frugales Abendbrot, daß seine greise Mutter ihm aufbewahrt hatte, machte sich seinen Thee mit Rum, und während er nach der Landesgewohnheit eine Tasse nach der anderen trank, wanderte er mit großen Schritten im Zimmer umher.

Eine übermächtige, Alles hinanzeigende Liebe, das gestand er sich, hatte er für die Veretete nicht; dergleichen hatte er überhaupt noch nie für ein weibliches Wesen gefühlt. Dieses Mädchen war jedoch etwas Besonderes, diese amerikanische Spanierin unterschied sich in Erscheinung und Weise scharf von den wohlgenährten blonden, schon dem holländischen Typus sich nährenden Mädchen und Frauen seiner Heimat. Sie hatte keine Phantasie gelangen genommen und sein Gemüth tief berührt. Er wünschte sehr, daß sie die Seine würde, aber durchaus nicht ohne Vermögen; dieses Mädchen fand er ohne bedeutende Mittel noch weniger zur Frau haben, als die derben, nicht verwöhnten Schönheiten seines Landes. Maria Ribera war zu sein, zu verwöhnt, wie ihm dünkte, um endgültig in einer beschränkten Haushaltung aufzugehen. Aber sie hatte ja auch Geld, es hing nur von ihm ab, es ihr wieder zu verschaffen.

Freilich, die junge Dame zeigte sich sehr sprede, und er war doch ein Mann, welcher in ihrer Lage ihr wie ein vom Himmel gefallenes Glück vorkommen mußte. Andere Mädchen, die so bestanden wie sie, würden ohne Befinden zugreifen, und sie zögerte, wollte seine Anmerkungen nicht verstehen, suchte einer Aussprache aus-

zu entziehen. Das war törichter Stolz, unverständige Laune, das Schicksal schien sie noch nicht genug gerüttelt zu haben. Er beschloß daher, dem lässigen Wirken des Geschicks etwas nachzuhelfen, Maria ihre Höflichkeit noch eindrücklicher zum Bewußtsein zu bringen, ihren Stolz zu beugen, sie mürbe zu machen; dann würde sie einsehen, was sie an ihm hätte. Und als Otto Reinhard sein Lager aussuchte, war er entschlossen, so entschieden und schnell wie möglich nach dieser Richtung hin zu handeln.

Der räudische Vertreter überreichte die Entwarnnote auf die leichte bulgarische Note. Er nimmt darin Kenntnis von der Bereitschaft Bulgariens, die Empfehlung gerüttelt zu verfolgen; er nennt mehrere Thäter und erwartet, daß die bulgarischen Gerichte die übrigen Thäter erzielen werden. Die Note weist die Ergebnisse der bulgarischen Unterstellung zurück bezüglich des Hochverrats auf den Rumänen Karadjow in Sofia, nach dem der Tod ein Rothen sei und nicht mit dem macedonischen Komitee zusammenhingen sollte, und sieht in der bulgarischen Auslegung des Gesetzes eine deutliche vorbedachte Entlastung für die Vertheidigung und für das Verhalten der Angeklagten. Die Note meint, die bulgarische Behauptung, stets im Sinne der Erhaltung der besten Beziehungen gewillt zu haben, entspreche nicht den Thatsachen, da in der Verfolgung der Verfolgung der Mörder und Empfehlung gerade das Gegenteil geschehen werden müsse, und fordert sofortige gerichtliche Maßnahmen.

### Kriegs-Kämpfe in Südafrika.

Feldmarschall Roberts meldet aus Velsko am 26. d. W. 11 Uhr Nachts: Wir waren den größeren Theil des heutigen Tages in einem Umkreis von 30 Meilen in ein Gefecht verwickelt. Die Division Luttrell mit 2 Cavalrybrigaden und das ganze Corps unter General Buller marschierte südlich von Tolmanuha. French marschierte mit 2 Brigaden Cavalry nordwärts, auf der westlichen Seite an Velsko vorbei und trieb den Feind nach Velen Bley an der Straße Velsko-Lydenburg zurück. Als French Velen Bley erreichte, rückte Polecarew mit seiner Cavadebrigade zur Unterstützung von Velsko aus. Der Feind, der augenscheinlich von Norden und Osten bedeutende Verstärkungen erhalten hat, leistete Bullers und Polecarews Vormarsch hartnäckigen Widerstand. Er hatte drei Geschütze, wie den Langen Tom und viele andere Artillerie im Gefecht. Das Feuer war sehr heftig und dauerte bis zur völligen Dunkelheit. Buller hofft, daß seine Verluste nicht über 40 Mann betragen. Von den übrigen Truppenstellungen sind noch keine Verluste gemeldet. Die Buren leisteten entschlossenen Widerstand und haben zahlreiche Geschütze zusammengeschafft. Das Gelände ist schwierig, wohl geeignete für die Taktik der Buren, aber ungünstiger für die Verwendung der britischen Cavallerie, als dies nach unseren bisherigen Erfahrungen legentlich der Fall gewesen ist. — Roberts telegraphiert weiter vom 27. d. W., der Buren-General Olivier sei gestern früh bei Windburg gefangen genommen worden.

Feldmarschall Roberts meldet über die Operationen, die zum Ende des Obersten Bilden führten, der bei Windburg mit 250 Verletzten und 25 Infanteristen von 1000 Buren mit 2 Geschützen angegriffen und umzingelt worden war, Bilden habe einige 30 Mann verloren. General Sturdee meldet, daß sich in Horrocksheim 189 Buren ergeben haben.

Leutnant Cordua ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend von den englischen Schergen hingerichtet worden. Selbst englischen Blättern geht diese abgelassene Komödie jetzt zu weit. Das "Daily Chronicle" schreibt: „Wir hören mit Bedauern, daß das über Hans Cordua vom Friedgericht in Pretoria ausgesprochene Todesurteil bereits vollstreckt worden ist. Unserer Ansicht nach ist dies der erste Fehler, den Lord Roberts begangen hat, seit er die Leitung in Südafrika übernahm. Das Verbrechen verdiente zweifellos Strafe; auch ist es wünschenswert, daß jetzt ein Exempel statuiert wird; aber die ungünstige Verbindung des britischen Detektivs Gano mit der Verschwörung macht es verdächtig und entlastet es jener erforderlichen Elementen der Gerechtigkeit, die ein solches Exempel charakterisieren sollten.“ So schreiben bereits englische Blätter. Leutnant Cordua war ein Hamburger Kind, er hat in Hamburg viele Verwandte wohnen, während seine Mutter sich in Schwerin befindet. Cordua

zuweichen. Das war törichter Stolz, unverständige Laune, das Schicksal schien sie noch nicht genug gerüttelt zu haben. Er beschloß daher, dem lässigen Wirken des Geschicks etwas nachzuhelfen, Maria ihre Höflichkeit noch eindrücklicher zum Bewußtsein zu bringen, ihren Stolz zu beugen, sie mürbe zu machen; dann würde sie einsehen, was sie an ihm hätte. Und als Otto Reinhard sein Lager aussuchte, war er entschlossen, so entschieden und schnell wie möglich nach dieser Richtung hin zu handeln.

Die Arbeitsaufträge für den Schüling der Insel fanden fast allein durch sein Betreiben und seine Verwendung. Er wußte es möglich zu machen, daß die Bestellungen bald gänzlich aufgehört. Maria Ribera nahm zu ihrer Bevorzugung und zu ihrem großen Schrecken wahr, daß sie fast gar nichts mehr verdiente und der Witwe Gehren aufsitzt zur Last zu fallen. Sie sowohl wie Frau Gehren ahnten, von welcher Seite dieser Schlag geführt wurde, und die alte Frau hatte Feingefühl genug, die Arme stets zu verbreitern und sie es nicht empfinden zu lassen, wie sorgenvoll sie selbst in die Zukunft hinausgab. Aber wenn Marias geringe Ersparnisse verbraucht waren, konnte sie unmöglich von ihren dürftigen Mitteln das besser gewohnte, Entbehrungen nicht extragende Mädchen miterhalten. Während sie ihrem Brüderlein ein freundliches, heiteres Gesicht zeigte, hatte sie im Geheimen schwere Sorgen.

Maria wußte, wie es um ihre Existenz hier in diesem Orte stand, sie wollte die alte Frau nicht täuschen und brachte manche Nacht verzweifelt und in Thränen zu Würden sich ihre Verhältnisse nicht bessern, so war sie gezwungen, den amerikanischen Besuchten um Unterstützung anzuregen, und diesem blieb dann wohl nichts übrig, als sie nach New York, wo sie heimathberechtigt war, zurückzuschicken. Das war ein neues Hinauswerfen in das Meer des Zufalls, das bisher schon so erbarmungslos mit ihr gespielt hatte.

Am 26. d. W. wird der Krieg am 26. August zum 64. Tag des Krieges unter dem R. und der R. für die österreichischen Truppen zu einem Sieg erklärt. — Mit dem ersten Angriff auf die Serben, bei Novi und die kleinen Truppen an der Donau und der Save. Die Kriegserklärung und der Kriegsbeginn erfolgen an der Regierung der Serben für das offizielle Geschehen am 26. August. Nach der Kriegserklärung erfolgt der Durchmarsch der ungarischen Truppen vor dem Kaiser im Zuge. Die Säulen und Standarten werden in das Schloss gebracht, diejenigen der österreichischen Regimenter zur Beleidigung nach China in das Reichskriegsministerium. Die feierliche Übergabe an die in der Parade des Gardekorps und des zweiten Armeekorps stehenden Truppen erfolgt durch den Kaiser bei den Parades am 1. September auf dem Tempelhofer Feld begleitungsweise am 8. September bei Stettin.

### Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Strafgerichts zu Niels am 22. August 1900.

1. Wegen Zuvielverhandlung gegen das Reitkanton-Regulat für die Stadt Niels und umliegende Ortschaften, sowie wegen ungewöhnlicher Erregung ruhender Bürgers war dem genannten Regulat unterstehender Arbeiter Carl August R. zu B. vom Stadtrath zu R. eine Strafvorschrift zugesetzt worden nach welcher ihm wegen dieser Übertritte eine Strafe von 500 Mark zu zahlen war. Der Angeklagte hatte gegen diese Strafvorschrift Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme gelangte das Schiedsgericht zur Freisprechung des Angeklagten von dem ihm beigelegten. 2. Der erst vor Kurzem wegen Gewissensentlastung mit 2 Tagen Haft vorbestrafte Schuhnähe Carl Max G. zu R. stand unter der Anklage einer gleichen Übertritt. Er war beschuldigt und gesündigt, mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungen erforderlichen Einsicht am 7. Juli cr. 2. vor Kurzem wegen Gewissensentlastung mit 2 Tagen Haft vorbestraft. 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Handarbeiter B. zu R. wurde wegen Nichterscheins des Angeklagten zum Hauptverhandlungstermin ausgelegt. Der neue Hauptverhandlungstermin wurde auf den 5. September vormittags 9 Uhr anberaumt und hierzu der Erlass eines Haftbefehls gegen den Angeklagten beschlossen. 4. In der Privatlagsache der Handarbeiterin B. zu R. gegen die Schnedtmühlenarbeiterin B. daselbst schlossen die Porten vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich. 5. Die Hauptverhandlung in der Privatlagsache der Arbeiterschrau Christiane L. zu R. gegen den Arbeiter Otto J. daselbst wegen thöltlicher Verleidigung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3 Mt., an deren Stelle im Einheitsstrafgesetze 1 Tag Haft zu treten hat, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der der Privatlagsache der Bäderarbeiterin B. zu R. gegen die Arbeitin R. daselbst erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Vergleich. R.

In diesen Sorgen und Rüthen lebten die beiden Frauen dem Winter entgegen.

V. Drei Wochen war jetzt Klaus Gehren schon in New York, jede Woche waren zwei Schiffe nach Amsterdam abgefahrene, und alle mußte er gehen lassen, ohne sich auf ihnen einzuschiffen zu können, weil ihm die Ausweis-papiere für Europa fehlten. So viel er auch grubelte, plante, seinen Kopf zermarterte, wollte ihm kein Ausflugs-mittel einfallen, durch welches er zu den nötigen Schriften gelangen konnte. In Amerika selbst brauchte man nichts derartiges, und, wie er erfuhr, verkaufen Einwanderer, die in Geldnöthen waren, in den Vogelhäusern oft für eine Kleinigkeit ihre Legitimationen an solche, die vergleichende Waare nötig haben. Daraufhin hatte sich nun Klaus täglich in die kleinen Kneipen am Hafen, wo ähnliche Leute verkehrten, begeben, stundenlang dort sich bei schlechtem Bier und Schnaps aufgehalten, mancherlei andeutungsreiche Gespräche angemünpt, jedoch nie hatte sich jemand gezeigt, der merkte, was er wollte.

Es begannen schwer Sorgen über diesen wichtigen Punkt seines Unternehmens sich auf ihn niedergesenken. Es gab wohl Wege in der großen Stadt zum Zielle zu kommen, denn aus den Unterhaltungen mit Miss Johnn hatte er vernommen, daß in New York für Geld alles, selbst das Ungeheuerlichste zu erlangen wäre, nur sollte sich ihm hier die Schwierigkeit entgegen, daß er in der Kleinstadt gänzlich unbekannt war. Er sah ein, daß er monatelang hier bleiben könnte, bis er nur einen kleinen Theil von dem Newyorker Betriebe lennen lerne. Die Erfüllung seines breunigen Wunsches verzögerte sich immer mehr, es war gar nicht abzusehen, wann er in seinem so schön überlegten Plan nur einen Schritt weiter käme. Das drückte den jungen Mann schwer nieder und machte ihn noch ernster und schweigender, als er sonst war.

(Fortsetzung folgt.)